

Review

Von: Metal District, 2007

Platte: Dirty Rules of Lies

Die Ecke Koblenz ist anscheinend ein echter Kreativpool, denn hier her kommen ja unter anderem die kultigen Extremmetaller DESASTER und die nicht weniger grossartigen METAL INQUISITOR. Nun gibt es die Melodicmetalkeule mit urteutonischem Ausdruck von THE WICKED

CHAMBERS. Puuh, da schrillen bei mir doch die Alarmglocken, aber so wild ist es nicht, im Gegenteil, der Metal der Jungs ist auch als solcher anzuerkennen.

Zuerst fällt auf, daß keine Gayboards die Gitarrenpower zu verwässern drohen. Erster Pluspunkt. THE WICKED CHAMBERS kann man musikalisch sicherlich in die BLIND GUARDIAN, RUNNING WILD, IRON MAIDEN und HELLOWEEN Ecke drängen, aber mit durchaus eigenem Feeling.

Spielerisch ist dieses Debüt den Frühwerken zumindest der deutschen Legenden nicht hintenan, klanglich ebensowenig. Die Ideen beziehen sie nicht

alleine aus dem Metal, sondern lassen sich von altem Folkloresound inspirieren, u.a. keltische, skandinavische und germanische Themen, dazu etwas

Klassik, die sich in spritzigen Leads äußert.

Gerade der folkige Einfluss zeigt sich die gesamte CD über und macht mit seiner beschwingten und flotten Art durchaus Spass. So ist dies eine bereits

verdammt gut gewordene CD, bei der es sogar mal instrumentale Duelle geben darf. Die Strukturen sind nicht allein auf straightes Doublebassbolzen

und Nähmaschinenriffs ausgelegt, sondern nicht selten mit Breaks gespickt, die für kurze Phasen eine ganz andere Richtung einschlagen, den Song an sich aber nicht ins Straucheln bringen.

Nun hab ich allerdings einen Blick auf die Website der vier Jungspunde (zwischen 22 und 26) erhascht und mit Schrecken festgestellt, daß die Typen

allesamt nicht wirklich nach METAL aussehen, musikalisch auch nicht so unbedingt METALfreaks zu sein scheinen. Wird das irgendwann dazu

führen, daß sie uns vollkommen belanglosen Mist auftischen und als "Weiterentwicklung" verkaufen wollen?

Auch sollte sich Gitarrist Andi rein auf die sechs Saiten konzentrieren und jemanden mit rauherer, wilderer Stimme singen lassen. Er klingt so nicht

schlecht, hat auch ein wenig Pathos im Halse, aber er klingt zu brav, könnte fast als Bela B. Ersatz zu den Ärzten gehen. Etwas tiefer, wie bei einem

80er Independentrockler liegt sein Gesang. Das ist nicht uninteressant, passt aber nur halbwegs. Wobei der gute Andi schon singen kann.

Wie gesagt, spielerisch lassen sich die Jungs nicht die Wurst vom Brot klauen. Die Songs sind insgesamt sehr schmissig und packend, also können die

Boys gerne so weitermachen, bei den Entwicklungsaussichten werden sie mal eine richtig geile Band. Und wie gesagt, den Gesang ein wenig mehr

METAL machen! Bestellt Euch die Scheibebel der Band, es lohnt sich.